

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 35 (1952)
Heft: 7

Artikel: Verfolgung der Andersdenkenden ist überall das Monopol der Geistlichkeit
Autor: Heine, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Redaktion: Postfach 1197, Bern-Transit / Abonnementspreis jährl. Fr. 8.— (Mitglieder Fr. 7.—). Einzelnummer 50 Rappen
Sämtliche Adreßänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach, Basel 12. Postcheck V 19305 Basel

Inhalt: Römischer Wahlfrühling — Gespräche mit einem Freidenker (Fortsetzung 5. Gespräch) — Nochmals „Ein Alarmruf“ — Otto Hohl zum Gedächtnis — Das Heilige Offizium — Thomas Mann über Religion und Konfession — Literatur — Aus der Bewegung



Verfolgung der Andersdenkenden ist überall das Monopol der Geistlichkeit.

Heinrich Heine

Römischer Wahlfrühling*

Klimatisch und «botanisch» ist hier der Mai natürlich längst kein Frühling mehr, wie wir im Norden ihn meinen. Die Blütenfülle, die im Februar mit dem Mandelblut einsetzte, nähert sich bereits mit den Rosen und dem Oleander ihrem Ende. Und die Wärme hat sich heuer bei der mit bedenklichen Dürreschäden drohenden Trockenheit (im letzten Vierteljahr hatten wir nur zweimal ein paar Stunden Regen) an manchen Tagen zu schweizerischer Hundstagehitze gesteigert. Nicht weniger heiß geht es in diesen letzten Wochen vor den Administrativwahlen vom 25. Mai zu, in denen für den größten Teil Italiens die kommunalen und provincialen Parlamente bestellt werden. Obwohl sie mehr als die politischen Wahlen in die Deputiertenkammer und den Senat der Republik eine interne Landesangelegenheit scheinen möchten, verdienen doch auch sie die Aufmerksamkeit des ausländischen Beobachters. Nicht nur als politisches Stimmungsbarometer, sondern dieses Mal ganz besonders wegen der leidenschaftlichen Einnischung der katholischen Kirche, die mit unüberbietbarer Schärfe in voller Öffentlichkeit bedenkenlos betrieben wird. Gerade auch in der Schweiz müssen diese Umtriebe interessieren, angesichts der zunehmenden Neigung einer gewissen Modetheologie, auch der reformierten Kirche mit einer eigenen politischen Partei größeren Einfluß zu verschaffen. Hier in Rom sieht man mit Entsetzen, zu welcher ungeheuerlichen Ausschreitungen solches Unterfangen entarten kann. Im übrigen zeigen diese sehr drastisch, auf was es der katholischen Kirche im letzten Grunde immer ankommt: auf die weltliche Macht, auf die Beherrschung des öffentlichen Lebens, auf die Unterstellung aller geistigen Regungen unter die Botmäßigkeit des Vatikans, auf eine Diktatur, die jener von Moskau in keiner Weise nachsteht.

In diesen Wochen geht es darum, die bisherige (kleine) Majorität der Democristiani (DC) im römischen Stadtparlament auf dem Kapitol zu wahren, die vor vier Jahren die sozial aufgeschlossene Verwaltung des Sindaco Nathan verdrängte und seither unter dem Ingenieur Professor Rebecchini nach den Anschuldigungen der Gegner ein reaktionäres Regiment im Interesse einer privilegierten Oberschicht der «zweihundert Familien» und mächtiger Finanzkonzerne führt, in denen auch der Vatikan erhebliche Kapitalien investiert hat (darunter die Gas-

Wasser- und Elektrizitätswerke, deren Kommunalisierung bisher vergeblich von den Oppositionsparteien verlangt wurde). Heftige Vorwürfe werden der gegenwärtigen katholischen Stadtverwaltung auch gemacht wegen ungenügender Bekämpfung des ungeheuren Wohnungselends und des argen Mangels an Schulräumen wie an Schul- und Kleinkinderfürsorge. Diese tatsächlich erschütternden Zustände, von denen freilich der Durchschnittstourist nichts merkt, werden nun den Römern täglich in Tausenden von Plakaten vor Augen geführt; spielt sich doch die politische Propaganda in Italien, fast mehr als in den Zeitungen, an den über und über beklebten Hausmauern ab, wo nun schon seit manchen Wochen Tag für Tag neue Schlagworte, Anschuldigungen, Rechtfertigungen wechseln.

Wie weit sie das Wahlergebnis beeinflussen, läßt sich schwer beurteilen. Viele Wähler beziehen auch hier ihre Meinung fix fertig von ihrer Partei und sind durch keine Argumente davon abzubringen. Aus der großen Masse der Parteilosen lassen sich sehr viele, besonders Frauen, natürlich von der Kirche bestimmen und diese, die durch Anschläge an den Kirchentüren ex officio das Lesen sozialistischer und kommunistischer Zeitungen verbietet, versteht es virtuos, unter raffinierter Assistenz von Jesuiten und katholischer Aktion, auf den Gemütern ihrer Gläubigen zu spielen.

Was alles mehr intern in Predigt und Beichtstuhl wie in Hausbesuchen geleistet wird, kann man sich vorstellen. Für uns Neutrale lehrreicher ist die öffentliche Propaganda in der klerikalen Presse. Es gibt u. a. ein illustriertes Kirchenblättli «Fede di Roma», das an der Kirchentüre gratis verteilt und in vergrößertem Format angeklebt wird. Darin stand u. a.: «Verteidige das Haus Gottes, welches dein Haus ist. Heute ist dein Haus bedroht. Verteidige es!» «Die Feinde Gottes, der Kirche, des Menschen sollen nicht aufs Kapitol steigen.» «Wer als Herrn den Vater ablehnt, wird als Herrn den Tyrannen haben.»¹ Tausende von Zetteln mahnen «Arbeiter der ganzen Welt, vereinigt euch in Christus», (wobei aber «Christus» natürlich die katholische Partei der DC gemeint ist). Ferner «In der Hand des Christen ist der Wahlzettel eine Waffe zur Verteidigung seiner Religion und der Freiheit seines Landes». Auf der weiten Piazza del Popolo wurde am 11. Mai mit großem Tamtam der 61. Jahrestag der Enzyklika «Rerum Novarum» gefeiert, «welches der Welt den Weg zur Befreiung der Arbeiterklasse zeigte». In kindlicher (!) Huldigung für den großen Papst Pius XII, den Retter (Salvatore) Roms werden die Katholiken Roms, geeint im

* Bemerkung der Redaktion. Der vorliegende Beitrag, der während den italienischen Wahlen verfaßt wurde, ist leider erst während der Drucklegung der letzten Nummer eingetroffen. Da er sich aber mit Wahlmethoden und nicht mit den Wahlergebnissen befaßt, hat der Artikel nichts an Aktualität eingebüßt, trotzdem die Wahlen schon der Geschichte angehören.

¹ Difendi la casa di Dio che è la tua casa. Oggi la tua casa è minacciata: Difendila! Non salgono al Campidoglio i nemici di Dio, della chiesa, dell'uomo! Chi respinge come padrone il Padre, avrà come padrone il tiranno.